

**Gottesdienst am Sonntag Kantate,
29.04.2018**

Text: Apg 16:23-34

Thema: Lobgesang um Mitternacht
Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

Kantate - heißt der heutige Sonntag. Auf deutsch "singt"!

Die Kirche ist sicher ein besonders schöner Ort, um zu singen - hier fällt es den meisten ziemlich leicht. Aber es gibt ja auch andere Orte, wo viel und mit Inbrunst gesungen wird.

In den Fankurven unserer Fußballstadien zum Beispiel. Da muss man allerdings aufpassen, dass man auch das richtige Lied singt! Wir haben vor einigen Jahren mit unseren Verwandten im Frankfurter Raum ein Spiel Frankfurt gegen den VFB angeschaut – VFB hoch gewonnen, wir aus dem Süden natürlich jedes Tor bejubelt.

Ein ziemlich einsamer Jubel, weil wir nämlich in der Frankfurter Fankurve waren. Mein Neffe hat uns dann in der Pause eine ernste Rüge erteilt, meinte das könnte gefährlich werden.

Aber jetzt sind Sie dran:

Wann oder wo singen Sie am liebsten?
Haben Sie ein Lieblingslied?

Tauschen Sie sich doch einfach mal kurz mit ihrem Nachbarn oder der Nachbarin aus und verraten sie einander:

1. Was sie am liebsten singen
2. Wann sie am liebsten singen?

Darf ich raten?

Wenn Sie gut drauf sind. Wenn die Sonne scheint oder wenigstens die Vögel zwitschern. Oder wenn Sie von einem Untersuchungstermin wiedergekommen sind und das Ergebnis war: Alles im grünen Bereich! Wenn Ihr Herz erfüllt ist von Dankbarkeit, von Freude. Oder Sie einfach guter Laune sind.

Die Situation von Paulus und Silas war eine andere: Man hatte ihnen gerade mitten auf einem Marktplatz die Kleider vom Leib gerissen, sie gepackt, gefesselt und dann ausgepeitscht. Die Wunden werden nicht versorgt, sondern sie werden einfach in ein

dunkles Verließ geworfen. Dort spannt man außerdem ihre Füße so in einen Holzblock hinein, dass sie sich nicht mehr bewegen können. Stunde um Stunde sitzen sie da, bei diesen Schmerzen ist an Schlaf natürlich nicht zu denken. Ihr Blick fällt auf die Uhr - es ist Mitternacht.

Könnten Sie in einer solchen Situation singen?

Aber genau das war die Situation, in der sich Paulus und Silas befanden.

Ihr Pech war, dass sie zunächst in einer brisanten Situation das falsche Lied gesungen hatten. Sie hatten nämlich einer Magd, die Kraft eines unguuten Geistes wahrsagen konnten, eben diesen Geist ausgetrieben, aber damit die Besitzer der Magd um ihre Goldgrube gebracht. Denn das Geschäft mit der Zukunft, Horoskope und so lief damals schon bestens. Und wo jemand reinfunkt, wenn's darum geht, dann hört der Spaß auf - das wissen sie auch.

Aber Gott und Kristallkugel, das passt nun mal nicht zusammen. Wir müssen uns schon entscheiden, wem wir vertrauen wollen - den Sternen, den Karten, oder dem, der unser Schöpfer ist.

Wie auch immer - jetzt saßen sie auf jeden Fall im Knast.

"Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und priesen Gott in Lobgesängen"

Kaum nachvollziehbar, oder?

Was für eine Leidenschaft für Gott muss in ihnen gesteckt haben. Dabei hätten sie allen Grund gehabt, ihre Fäuste gegen Gott zu ballen. Da hatte er sie durch einen Traum von Asien nach Europa gerufen und sie waren diesem Ruf gefolgt. Und das hier war jetzt die Folge ihres Gehorsams. Ihre Mission in Europa war offensichtlich schon jämmerlich gescheitert, bevor sie überhaupt richtig begonnen hatte.

Und trotzdem:

Sie priesen Gott in Lobgesängen. Sie wissen, sie haben es mit einem Gott zu tun, der nicht nur was für Schönwetterperioden ist.

Und das wissen alle, die Jesus mit Ernst nachfolgen. Bsp: Pfarrer Paul Schneider wurde am 3. Oktober 1937 zum zweiten Mal verhaftet. Am 27. November kam er in das KZ Buchenwald. Dort verweigerte er am Führergeburtstag 1938 den Hitlergruß, daraufhin wurde er in die Einzelzelle des Bunkers gesperrt und misshandelt. Am Ostermorgen jedoch zog er sich während des Frühappells an den Gitterstäben hoch und rief hinaus: »Kameraden, hört mich. Hier spricht Pfarrer Paul Schneider. Hier wird gefoltert und gemordet. So spricht der Herr: ›Ich bin die Auferstehung und das Leben!‹« Mitten im Dunkel des Konzentrationslagers wurde er der »Prediger von Buchenwald«.

Meine Frau ist zurzeit bei ihrer Familie in Friedrichsdorf. Ein Ort im Taunus, der seinen Namen von Landgraf Friedrich II hat. Er sorgte dafür, dass die wegen ihres evangelischen Glaubens verfolgten Hugenotten sich dort ansiedeln können. So entstand Friedrichsdorf, wo noch bis zum ersten Weltkrieg französisch gesprochen wurde. Eine der besonders tapferen Hugenotten war Marie Durand. Ihre Mutter war schon im Gefängnis wegen ihres Glaubens gestorben. Sie selbst war frisch vermählt, als sie 19 Jahre in den »Turm des Beharrens« im Rhone-Delta mit 32 anderen jungen Mädchen und Frauen eingesperrt wurde. Ihr Vergehen war, dass sie an Versammlungen der Hugenotten teilnahm und ihren Bruder beherbergte. Dieser wurde von den Kämpfern für die Gegenreformation gesucht. Er wurde auch irgendwann aufgespürt und hingerichtet.

Im Gefängnisturm vergingen Jahre und Jahrzehnte. Sie hätte nur sagen müssen: »Ich widerrufe. Ich schließe mich wieder der katholischen Kirche an.« und sie wäre freigekommen. Aber eine der Gefangenen hatte ins Mauerwerk geritzt: »Resistez – widersteht!« Und sie widerstand nicht nur, sie wurde zur »Seelsorgerin« für ihre Mitgefangenen, die bis zum Skelett abgemagert waren. Manche der Frauen wurden im Turm 70 Jahre alt – Marie Durand war 56, als sie den Gefängnisturm verlassen konnte. Körperlich gebrochen zwar, aber ihr Glaubensstand unverändert.

"Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und priesen Gott in Lobgesängen"

Und liebe Gemeinde, diese Haltung, ein solches Lob, ein solcher Gesang aus der Tiefe, mitten in der Nacht – das lässt schon aufhorchen.

Nicht ohne Grund heißt es darum in unserer Geschichte: *"Die anderen Gefangenen hörten zu"*

Liebe Gemeinde, da hört die Welt zu, wenn Menschen auch in solchen Situationen Gott noch Loblieder singen. Das ist etwas, was sie überrascht, vielleicht sogar nachdenklich macht.

Dieser Gesang erschütterte nicht nur Gefängnismauern, sondern auch die Herzen der Menschen - allen voran den Gefängnisaufseher, der dann auf die Knie geht und sein Leben diesem Gott schenkt, der Menschen zu so etwas befähigen kann. Zu diesem Gesang um Mitternacht.

Was war es denn, was Paulus und Silas gegen jede Vernunft singen ließ?

Ich denke, es war jener innere Frieden, der eben höher ist als alle Vernunft. Der Friede Gottes, der Paulus und Silas mitten in ihrer Dunkelheit erfüllt hatte. Denn auch wenn man ihnen die Kleider vom Leib gerissen hatte, auch wenn man ihnen ihre Würde geraubt und ihre Rechte mit Füßen getreten hatte - denn beide besaßen das römische Bürgerrecht und durfte gar nicht so behandelt werden - :

Aber eines konnte man ihnen nicht rauben: Ihren Halt, ihren Herrn.

Er war bei ihnen.

Um Mitternacht, in allem Schmerz. Er war da. Und darum konnten sie singen.

Das ist der eine Grund, liebe Gemeinde.

Der andere Grund ist: Paulus und Silas hatten von Kindesbeinen an gelernt: Mitternacht ist Gebetszeit. Das hat sich ihnen eingepägt, das haben sie ihr Leben lang eingeübt. Und so können sie auch in einer solchen Situation auf geprägte Texte und Melodien zurückgreifen, die in allen Lebenslagen abrufbar sind - auch wenn vielleicht mal die freien Worte versagen oder gar verstummen.

Die Eltern unter uns und die Großeltern: Es ist so wichtig, dass wir unseren Kindern etwas mitgeben, an geprägten Versen, was

tragfähig ist. Wir brauchen etwas, worauf wir zurückgreifen können, wenn wir nicht mehr ein noch aus wissen? Oder wenn unsere Stunde gekommen ist.

Wir legen deswegen großen Wert darauf, dass unsere Konfirmanden sich wenigstens einen kleinen, eisernen Vorrat an abrufbaren Gebetstexten und Bibelworten aneignen. Wir haben uns als Religionslehrer auf einen eisernen Vorrat auch an traditionellem Liedgut geeinigt. Die modernen sind toll, fetzig, begeistern die Schüler und deswegen singen wir sie natürlich auch - aber bleiben, das tun die anderen.

Ich denke auch daran, als mein Großvater im Sterben lag - ein gestandener Pfarrer - da haben wir an seinem Bett um Mitternacht Kinderlieder gesungen, die in den tiefsten Schichten seines Glaubens verankert waren - wir haben einfach gespürt: das ist es, was er jetzt braucht, das tut ihm jetzt gut!

Das war also das zweite: Paulus und Silas hatten etwas gespeichert, was auch in einer solchen Situation abrufbar war, was sie singen konnten. Das ist so wichtig!

Paulus und Silas waren es gewohnt, Gott zu preisen. Mindestens dreimal täglich unterbrachen sie den Alltag, um Psalmen zu singen. Die Psalmen enthalten viele Klagen und Bitten, ihr Grundton jedoch ist das Lob Gottes. Für die Apostel war Gott zu loben alltäglich wie Essen und Trinken.

Das dritte: In ihrer misslichen Lage gab es doch einen Lichtblick. Sie waren nämlich nicht alleine, sondern hatten einander. Und es singt sich ja halt doch sehr viel leichter, wenn man nicht alleine singen muss.

"Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und priesen Gott in Lobgesängen"

Diese drei Gründe sehe ich also:

1. Sie wussten: Gott ist da und nichts und niemand kann uns von ihm reißen!

2. Sie hatten von Kindesbeinen an gelernt, zu singen und zu beten und hatten darum einen eisernen, einen kostbaren Vorrat an Gebeten, Psalmen und Liedern in ihrem Gedächtnis und in ihrem Herzen.

3. Sie hatten einander und konnten sich gegenseitig stärken und Mut zusprechen.

Wenn Sie noch nicht Teil einer solchen Gemeinschaft sind, dann kann ich ihnen nur wärmstens empfehlen: Warten sie nicht länger. Sie brauchen einen solchen Rückhalt. Jeder von uns braucht das! Geistliche Unterstützung. Allein bleibt einem halt doch das Singen nur allzu leicht und allzu oft im Hals stecken. Regelmäßig mit anderen Pastoren. Monatlich mit anderen Pfarrern. Fast immer singen wir auch.

So - und was war die Folge von diesem Gesang um Mitternacht?

1. Die anderen hatten auch etwas davon. Sie hörten zu. Dieser Gesang gab Hoffnung oder zumindest was zum Nachdenken. Wenn wir um Mitternacht noch singen, dann wird das mehr bei ihren Mitmenschen bewirken, als alles Jammern und Klagen und Schimpfen. Gegen die Dunkelheit hilft all das nichts. Bei Dunkelheit hilft nur: ein Licht anzuzünden!

2. Noch etwas Dramatischer: Die Mauern schwankten, alle Türen sprangen auf und die Ketten fielen ab.

Bsp: Bewaffneter Überfall in Nairobi. Freunde aus Untermünkheim.

Manche von uns hatten noch mehr Angst, als später die Maschinenpistolen bewaffneten Banditen zwar verschwunden waren, aber wir in dem vergitterten Polizeiwagen saßen und dieser aus unbegreiflichen Gründen irgendwo anhielt, jemand aus der Fahrerkabine ausstieg, Stimmengewirr war zu hören. Lange passierte nichts. Warten, mitten in der Nacht. Diese Situation hatte etwas sehr Bedrohliches. Aber dann fingen wir auch an, Loblieder zu singen. Wie Paulus und Silas in ihrem Gefängnis.

Und was passierte: eine Tür nach der anderen öffnete sich. Erst die von dem vergitterten Wagen, dann die von dem Gästehaus, obwohl es schon sehr spät war, und dann zur deutschen Botschaft, die in kürzester Zeit Ersatzpässe ausstellten, dann die Türen zur Fluggesellschaft, die uns den eigentlich fälligen 2400 DM für die Ersatztickets schenken und selbst die Türen zur für ihr Korruptheit weltweit berüchtigten kenianischen Polizei, die uns in Rekordzeit und ohne jedes Schmiergeld die notwendige Bescheinigung ausstellte.

Für uns war das alles ein einfach nur ein Wunder.

Auch für Paulus und Silas öffneten sich alle Türen.

Eigenartigerweise aber entscheiden sie sich zunächst, noch eine Weile im Gefängnis zu bleiben. Warum? Offensichtlich hatte Gott sie dorthin geführt, weil sie genau hier einen Auftrag hatten. An diesem Ort der Hoffnungslosigkeit, der Trostlosigkeit. Wo die größten Halunken und Sünder saßen.

Und das ist das Grundprinzip Gottes: er fängt immer ganz unten an, am liebsten hat er es mit den absolut hoffnungslosen Fällen zu tun. Ist das nicht ermutigend?

Der erste allerdings, der sein Leben ausliefert, ist dieser Gefängniswärter.

Und prompt geht der Gesang weiter. In seinem eigenen Haus - denn er und alle die zu seinem Haushalt gehören, lassen sich taufen.

Was so ein Lob aus der Tiefe in dieser Nacht bewirkt hatte! Und so wollen wir uns auch diesem Gesang anschließen und miteinander das Lied anstimmen:

EG 398:1-2 "In dir ist Freude"

Amen